Mitteilung an die Presse

Studie zur volkswirtschaftlichen Relevanz der Reha-Kliniken

Reha-Kliniken sichern Leistungsfähigkeit und Arbeitsplätze

Prognos-Studie belegt: Die schleswig-holsteinischen Reha-Kliniken sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor mit Zukunftsperspektive. Bereits heute sind rund 8.400 Arbeitsplätze und eine Wertschöpfung von 416 Mio. Euro auf die Reha-Kliniken im Land zurückzuführen.

Kiel, 28. Mai 2010 - Die medizinische Rehabilitation von Erwerbspersonen hat das Ziel, nach akutmedizinischen Behandlungen, bei chronischen Krankheitsverläufen oder Behinderungen die Verbesserung der Erwerbsfähigkeit und damit die Wiedereingliederung in Beruf und Gesellschaft sicherzustellen. Sie leistet damit für die Gesellschaft und Volkswirtschaft einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Leistungsfähigkeit von Arbeitnehmern, was vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung besondere Bedeutung erlangt. Als Arbeitgeber sind die schleswig-holsteinischen Reha-Kliniken ein wichtiger Wirtschaftsfaktor im nördlichsten Bundesland. Das zeigen die Ergebnisse der von der KGSH bei der Baseler Prognos AG in Auftrag gegebenen Studie "Volkswirtschaftliche Relevanz der Reha-Kliniken in Schleswig-Holstein", die heute in Kiel veröffentlicht wurde.

"Nun haben wir es endlich ’Schwarz auf Weiß’: Die Reha-Kliniken im Lande stellen einen erheblichen Wirtschaftsfaktor für Schleswig-Holstein dar, den es nach Kräften zu unterstützen und zu fördern gilt", resümiert Bernd Krämer, Geschäftsführer der KGSH, und sendet zugleich ein deutliches Signal in Richtung der politisch Verantwortlichen, sich für die Belange der Reha-Kliniken einzusetzen.

Denn die Kehrseite der Medaille ist, daß die Rehabilitationskliniken aufgrund erheblicher Kostensteigerungen, für die es keine Kompensation gibt, zunehmend in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht sind. Beispielhaft für die Kostensteigerungen nennt Krämer die Tarifabschlüsse aus den Jahren 2008 und 2009, die Energiekostensteigerungen und die Anhebung der Mehrwertsteuer. - Und damit nicht genug:

Weitere Auskünfte:
Ulrike Petersen
0 431 / 88 105 11
0171 / 61 55 839
www.kgsh.de

"Zusätzlicher Kostendruck entsteht durch wachsende Qualitätsansprüche seitens der Kostenträger, Patienten und auch der Politik sowie durch erforderliche Investitionen aus Eigenkapital, immer kürzeren Verweildauern und zunehmend multimorbider und oftmals nur eingeschränkt Reha-fähiger Patienten. Auch hierfür gibt es bislang keinen finanziellen Ausgleich", stellt Krämer klar.

Aber die Reha-Kliniken wollen angesichts der schwierigen finanziellen Situation nicht in "Wehklagen" verfallen, sondern ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen und damit ihre Existenzberechtigung unterstreichen. Aus diesem Grund hat die KGSH die Prognos AG mit der nun vorliegenden Studie beauftragt. Unterstützung erhält die KGSH auch vom Verband der Privatkliniken in Schleswig-Holstein e.V. (VPKSH), in dem ebenfalls betroffene Reha-Kliniken organisiert sind.

Um die wirtschaftliche Situation der Reha-Kliniken künftig zu verbessern, haben beide Verbände auch schon ganz konkrete Vorstellungen parat:

1. Einrichtung einer **Pflegesatzschiedsstelle** analog zum Krankenhausbereich
2. Einführung einer **jährlichen Steigerungsrate** für die Pflegesätze
3. Entwicklung eines **einheitlichen Finanzierungssystem** für Reha-Kliniken analog zum DRG-System im Krankenhausbereich
4. Förderung von **Investitionsmaßnahmen**

"Entsprechende Maßnahmen würden die Reha-Kliniken in die Lage versetzen, endlich Pflegesatzverhandlungen auf Augenhöhe mit den Kostenträgern zu führen. Wir erwarten - gerade auch aufgrund der Studienergebnisse -, daß uns die politischen Akteure im Lande bei diesem Unterfangen nach Kräften unterstützen", so Krämer abschließend. •

Anlage

Die Studienergebnisse im Einzelnen

Anlage zur Pressemitteilung vom 28.05.2010

Die Studienergebnisse im Einzelnen

Signifikante Arbeits- und Wertschöpfungseffekte

Mit Hilfe des entwickelten Regionalmodells der Prognos AG für Schleswig-Holstein ist es erstmals gelungen, den regionalwirtschaftlichen Beitrag von Rehabilitationseinrichtungen in einem Bundesland genauer zu beziffern. Die Berechnungen haben ergeben, daß insgesamt **8.403 Arbeitsplätze** in Schleswig-Holstein von den Rehabilitations-Kliniken abhängen. Damit sind diese als Arbeitgeber in Schleswig-Holstein ungefähr genauso bedeutend wie die Hotellerie oder die Apotheken im Land Schleswig-Holstein. Darüber hinaus wird durch Ausgaben von den Reha-Kliniken, den Beschäftigten der Reha-Kliniken, den Patienten und Begleitpersonen der Patienten eine **Wertschöpfung von 416 Mio.** Euro in Schleswig-Holstein erzeugt. Im Verhältnis zur Wertschöpfung im gesamten Wirtschaftsbereich "Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen" in Schleswig-Holstein macht diese etwa 8% aus. Somit stellen die Rehabilitationskliniken einen erheblichen Wirtschaftsfaktor mit guten Zukunftsaussichten für das Land Schleswig- Holstein dar, der eine wachsende Wertschöpfungsentwicklung verspricht.

Unmittelbare Arbeitsplatz- und Wertschöpfungseffekte

Nach Berechnungen der Forscher haben die schleswig-holsteinischen Reha-Kliniken im Jahr 2009 **6.075 Mitarbeiter** beschäftigt und eine **direkte Wertschöpfung in Höhe von rund 258,6 Mio. Euro** erzeugt. Dies entspricht der Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes im Kreis Schleswig-Flensburg (253 Mio. Euro) oder rund 25 % der Wertschöpfung in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei des Bundeslandes Schleswig-Holstein.

Zusätzliche Arbeitsplatz- und Wertschöpfungseffekte

Der Betrieb der Reha-Kliniken hat eine beachtliche Wirkung auf vorgelagerte Branchen. So resultiert aus dem Nachfrageimpuls auf Vorleistungsbranchen eine **regionale Bruttowertschöpfung von 94 Mio. Euro pro Jahr.** Dies sichert Arbeitsplätze von **1.390 Erwerbstätigen,** die demnach indirekt von den Reha- Kliniken abhängen.

Durch Konsumausgaben der Beschäftigten, der Patienten und Begleitpersonen entstehen weitere ökonomische Effekte. Die Beschäftigten der Reha-Kliniken haben ein Bruttoentgelt von insgesamt rund 187 Mio. Euro erhalten. Da etwa 93% der Beschäftigten in Schleswig-Holstein wohnen, gibt es einen hohen Kaufkraftverbleib in der Region. Im Detail zeigen die Berechnungen, daß durch die Verdienstausgaben der Beschäftigten der Rehabilitationseinrichtungen ein Nachfrageimpuls von 65,6 Mio. Euro pro Jahr in der Region entsteht und weitere **598 Arbeitsplätze** gesichert werden. Erhebliche Effekte erzielen zudem Pa-

tienten und Begleitpersonen, die von außerhalb Schleswig-Holsteins kommen. Insgesamt werden durch deren Konsum von Gütern und Dienstleistungen Konsumausgaben in Höhe von 37,3 Mio. Euro getätigt und **340 Arbeitsplätze** pro Jahr gesichert. **Die Wertschöpfung** durch die Konsumausgaben der Beschäftigten, der Patienten und Begleitpersonen liegt in der **Summe bei 63 Mio. Euro.**

Steueraufkommen

Das in **Schleswig-Holstein** zu veranschlagende **Steueraufkommen** durch die Rehabilitations-Kliniken **liegt bei 30,55 Mio. Euro.** Es setzt sich aus direkten Steueraufkommen durch die Rehabilitations-Kliniken in Höhe von 19,3 Mio. Euro und 11,25 Mio. Euro Steueraufkommen zusammen, die indirekt bei Vorleistungsunternehmen oder durch Konsumausgaben anfallen. Das Aufkommen der Reha-Kliniken entspricht etwa dem Einnahmeausfall den schleswig-holsteinische Kommunen im Jahr 2009 zu verkraften haben.

Spitzenwerte und hohe Anziehungskraft

Die im Land ansässigen Rehabilitationseinrichtungen zeichnen sich durch Spitzenwerte bei zentralen Kennziffern aus und sorgen für die hohe Anziehungskraft Schleswig-Holsteins als Reha-Standort. Die 72 Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen im Land versorgen jährlich mehr als 145.000 Fälle und damit rund 7 Prozent aller Fälle in Deutschland. Mit 11.000 Betten hat Schleswig-Holstein die **zweithöchste Bettendichte** in Rehabilitationseinrichtungen aller Bundesländer. Dabei zeichnen sich die Kliniken durch eine **überdurchschnittliche Bettenauslastung von 84%** aus. Die im Bundesvergleich kurze Verweildauer von 23,4 Tagen verweist auf die hohe **Effizienz** der im Land erbrachten Leistungen. Der Reha-Standort Schleswig-Holstein ist für Patienten aus ganz Deutschland attraktiv.

Dies belegt der Befund, daß 71% der in Schleswig-Holstein versorgten Patienten ihren Wohnsitz außerhalb des Landes haben. In der Folge sind gut 3,3 Millionen Übernachtungen und damit **15% aller Übernachtungen im gesamten touristischen Sektor** Schleswig-Holsteins auf den Vorsorge- und Reha- Bereich zurückzuführen.